

# **Predigtreihe Todsünden – Lebensenergien**

## **Thema I: Wollust**

Johannes Beyerhaus

### **Begrüßung**

Liebe Gemeinde,

„ich singe dir mit Herz und Mund, Herr meines Herzens Lust“ – im heutigen Gottesdienst geht es um das Thema Lust. Das Wort „Lust“ kommt überraschend häufig in der Bibel und in unserem Gesangbuch vor. Auch heute - in der Hälfte aller Lieder, die wir singen werden.

„Habe deine Lust am Herrn, er wird dir geben, das dein Herz wünscht“ (Ps 37,4). Wir sollen an Gott Lust haben; er hat jedenfalls Lust auf uns: „Der Herr führte mich hinaus ins Weite, er riss mich heraus, denn er hatte Lust zu mir“ (2. Sam 22,20).

Nun scheint allerdings das Thema unserer Predigtreihe, wenig lustbesetzt zu sein. Es soll ja um die klassischen 7 Todsünden gehen: Wollust, Neid, Stolz, Wut, Völlerei, Trägheit und Gier. Und in der Tat hängt alles davon ab, wie Lust verstanden wird. Ist sie diese positive, gottgegebene Lebensenergie, die sie nach Gottes Wunsch sein soll – und damit etwas, was wir gemeinsam fühlen, erleben und uns daran freuen können?

Oder denken wir bei Lust, nur an uns selbst und die Befriedigung unserer Triebe, so dass Lust zur reinen Wollust verkommt und der andere nur noch Objekt unserer Begierde ist? Was machen wir mit dieser Energie „Lust“, die hoffentlich in irgendeiner Form in jedem von uns schlummert?

Ein spannendes Thema, das uns heute und in den weiteren Sonntagen unserer Predigtreihe erwartet. Lassen Sie uns aber als erstes miteinander unsere Lust und Freude am Herrn zum Ausdruck bringen mit Worten, die vor Lebendigkeit und Fröhlichkeit und Lust am Herrn nur so vibrieren

### **Psalm 100- gemeinsam gesprochen**

#### **Einleitung Thema**

*Mach unseren Blick und unsere Herzen frei - so wir gerade gesungen und dann weiter: Du lebst, und leben sollen nun auch wir*

In der Predigtreihe, die heute beginnt, soll es darum gehen, was uns hindert die Freiheit, die uns Jesus anbietet, zu erkennen und in ihr zu leben. Und darum wollen wir uns mit dem beschäftigen, was uns im Alltag oft gefangen hält und uns daran hindert, in enger Gemeinschaft mit Jesus zu leben.

Die Lehre von den sogenannten „Todsünden“ als solche geht ursprünglich zurück auf den Wüstenvater Evagrius von Pontus (345-399). Sie ist dann in den nachfolgenden Jahrhunderten immer weiter verfeinert worden. Die Todsünden werden manchmal mit einem Baum verglichen, der 7 Äste und viele Früchte hat. Die Äste sind diejenigen Sünden, aus denen alle anderen entspringen. Man könnte sie daher auch als „Wurzelsünden“ bezeichnen.

Der Gedanke hinter dieser Lehre: Es hilft nicht viel, wenn wir an den Symptomen, also den einzelnen schlechten Früchten / bzw. Sünden herumdoktern, sondern wir müssen uns klar machen, was an grundlegenden Haltungen, hinter den einzelnen Sünden steckt. Welche treibende Energie sie befeuert.

Die Energie an sich muss nicht nur etwas Schlechtes sein. Es ist ähnlich wie bei den Elementen Wind, Feuer und Wasser.

Klar kann Wind Häuser zerstören und Schiffe untergehen lassen, wenn er zum Sturm wird. Und wird dann als etwas Schreckliches erlebt. Er kann aber genauso Segelschiffe antreiben und für saubere Energiegewinnung genutzt werden.

Ähnliches gilt für Wasser oder Feuer.

Der Apostel Paulus etwa hat vor seiner Bekehrung mit unglaublicher Energie Christen verfolgt und versucht, Gemeinden zu zerstören. Jesus hat dieses Feuer das in ihm steckte, nicht etwa ausgelöscht, sondern dafür gesorgt, dass der Paulus mit der gleichen Energie das Evangelium verbreitete. Gemeinden aufbaute.

Mit anderen Worten: Teufliches und Himmlisches, Laster und Tugenden, sündiges oder heiliges Leben – all dies wird durch die gleichen Energien befeuert.

Der Unterschied besteht nur in der Art, wie diese Energien eingesetzt werden. Setze ich sie nur für meine eigenen Bedürfnisse ein wird es zur Todsünde. Setze ich diese Energie zum

Wohl der Gemeinschaft ein, wird sie zu einer Lebensenergie.

Und so haben die 7 Todsünden alle etwas gemeinsam: Sie sind das Ergebnis fehlgeleiteter Energie. Sie zeigen, was passiert, wenn wir die gottgegebenen Energien nicht zum Guten und nicht zum Wohl für die Gemeinschaft einsetzen, sondern nur für die eigenen selbstsüchtigen und selbstbezogenen Bedürfnisse.

In unserer Predigtreihe wollen wir dem nachspüren, welche Energie jeweils hinter den einzelnen Todsünden stecken könnte und wie sie positiv genutzt werden kann. Wie sie mit Hilfe der Gemeinschaft und der Gemeinde in der wir leben, in etwas umgewandelt werden kann, das unser Leben in guter Weise fördert und stärkt.

### Predigt

Liebe Gemeinde,

dass Sexualität eine gute Gabe Gottes ist, macht ein ganzes biblisches Buch deutlich, das Hohelied. Ein Lobgesang sehr wohl auch auf sinnliche Reize und körperliche Liebe. Ein Lobgesang auf Intimität.

Und im Buch der Sprüche heißt es Sprüche 5, Vers 18 bis 19 (Hoffnung für alle): *Erfreue dich an deiner Frau, die du als junger Mann geheiratet hast. Bewundere ihre Schönheit und Anmut! Berausche dich immer wieder an ihren Brüsten und an der Liebe, die sie dir schenkt!*

In der Kirchengeschichte ging diese positive Haltung aber weithin verloren und machte einer leib- und lustfeindlichen Haltung Platz – natürlich auch, weil die Kirche hier einen idealen Hebel hatte, um Macht über ihre Schäfchen auszuüben und sie durch ständiges schlechtes Gewissen in Abhängigkeit zu halten - von ihrer Autorität und Institutionen, wie etwa das gewinnträchtige Ablasswesen, gegen das ja dann Martin Luther zu Felde zog. Wie auch gegen die Bewertung der Ehelosigkeit von Mönchen und Priestern als hervorgehobene Tugend.

Er gab sogar konkrete Tipps fürs Eheleben: „In der Woche zwier (zweimal), schaden weder ihm noch ihr, macht im Jahre hundertvier“,

hatte er mal auf die Frage geantwortet, wie oft man seinen ehelichen Pflichten nachkommen solle.

Die Kirche war bis dahin anders geprägt. Nicht zuletzt auch durch den Kirchenvater Augustin. Als junger Mann liebte er zunächst wildes Partyleben, lebte dann in wilder Ehe und zeugte auch ein uneheliches Kind.

Für sein Bekehrungserlebnis wurde dann ein Vers aus dem Römerbrief 13,13-14 entscheidend: *„nicht in Fressen und Saufen, nicht in Wollust und Unzucht, nicht in Hader und Neid, sondern ziehet den Herrn Jesus Christus an und pflegt das Fleisch nicht zur Erregung eurer Lüste“*

Für Augustin hieß das: Wenn du wirklich Gott dienen willst, ist es besser rein und unverheiratet zu bleiben.

Später entwickelte er daraus eine Lehre: Sexuelle Begierde und sexuelle Freuden sind Zeichen des Sündenfalls, sie gehören nicht zur originalen guten Schöpfung Gottes dazu. Von Adam und Eva sagt er in etwa: „Wenn sie miteinander schliefen, vor dem Sündenfall, dann war es ohne Vergnügen, ohne Begierde und ohne Lust.“

Aber das ist natürlich reine Behauptung und hat keinen biblischen Anhalt.

Die Frage ist aber, was es mit der Wollust auf sich hat, im Unterschied zur Lust an der eigenen Frau?

Ursprünglich kommt aus Mittelhochdeutschen und ist eine Zusammensetzung der Worte „wohl“ und „Lust“, und es wurde auch lange Zeit so geschrieben „Wohllust“.

Erst später bekam es die anrühige Bedeutung im Sinne von Laster und Ausschweifung.

Lust, Intimität, Sex – all das sind wunderschöne Geschenke Gottes, die unser Leben spannend, reich und schön machen. Wir alle sehnen uns nach Intimität, einem Zustand, in dem wir uns buchstäblich vergessen. Woher kommt diese Sehnsucht, dieses Bedürfnis?

Es ist wohl so, dass wir seit unserer Geburt das Gefühl mit uns tragen, dass wir von etwas abgeschnitten sind. In der Bibel heißt es deshalb auch: Mann und Frau werden ihre Eltern verlasse, einander anhängen und sie werden ein Fleisch sein.

Damit erleben sie sozusagen eine Wiedervereinigung. Bis dahin sind sie nicht komplett, da fehlt etwas - wir fühlen uns irgendwie nur halb..

Jmd hat mal gesagt: „Bei Sexualität geht es darum, dass wir unser Getrenntsein überwinden“. Dieses Bedürfnis führt aber leicht zu einer Lust, die uns blind macht und anfängt uns zu beherrschen. Die uns alles andere vergessen lässt, die nur auf eigene Befriedigung aus ist.

Aber hinter diesem Wunsch schlummert ein Wunsch der tiefer ist. Es ist der Wunsch nach Gemeinschaft. Am anderen teilzuhaben und ihn teilhaben zu lassen an mir. Jemanden ganzheitlich zu kennen und gekannt zu werden, ohne die Angst vor Zurückweisung und Verlust. Nicht ohne Grund ist wird in der Bibel das Wort „erkennen“ auch im sexuellen Bereich verwendet: Adam erkannte Eva und sie ward schwanger.

Sexualität ist daher Ausdruck davon, dass wir unser Getrenntsein überwinden möchten und Gemeinschaft erfahren.

Deshalb ist zugleich auch eins klar. Der billige oder bloße Sex ohne die Einbindung in eine verbindliche Beziehung trägt dazu nichts bei. Er fördert letztlich eher das Gefühl von Einsamkeit und Trennung. Wer seine Wollust auslebt auf entsprechende Seiten im Internet, oder sich gar in bestimmte Establishments begibt, der findet keine Erfüllung, sondern - wenn er ehrlich ist - tiefe Scham. Oder ein schales, peinliches Gefühl, wenn der Computer ausgeschaltet wird.

Das wonach wir uns sehnen, kann so nicht erfüllt werden. Sexualität allein kann nicht unsere Wünsche erfüllen. Dazu muss noch Vertrauen, Hingabe, Verlässlichkeit, Freundschaft, Humor, Romantik, Gemeinschaft und Opferbereitschaft kommen. Das ist es, was uns hilft, wieder nach Hause zu kommen, die Trennung und Einsamkeit unseres Lebens zu überwinden.

Wir sind geschaffen worden, um zu lieben. Das ist der Wunsch hinter dem Wunsch.

Das hat Bedeutung, Wenn wir Dinge tun, die nur den Mangel an Liebe vergrößern, die die Trennung und Abspaltung von echter Gemeinschaft verstärken, dann leben wir nicht in dem, wofür wir gemacht sind. In 1. Thess 4 heißt es:

*Gott will, dass ihr ein geheiligtes Leben führt. 'Dazu gehört,' dass ihr euch von aller sexuellen Sünde fern haltet. Jeder von euch muss lernen, Herr über seine Triebe zu sein, denn euer Leben gehört Gott, und die Menschen sollen Achtung vor euch haben. Lasst euch nicht von Begierden und Leidenschaften beherrschen wie die Menschen, die Gott nicht kennen. Keiner darf in diesen Dingen die von Gott gesetzten Grenzen überschreiten*

Wollust ist, wenn der andere Mensch nur als Platzhalter für meine Lust dient. Wollust ist ein Egotrip. Eine zwanghafte Fixierung auf meine Triebe. Sie ist deshalb eine schwerwiegende Sünde, weil unser Leib nach Aussage der Bibel ein Tempel des Heiligen Geistes ist, eine Wohnung für Gott. Was für eine hohe Wertschätzung unseres Körpers! Und einen verschmutzten Tempel will Gott nicht haben.

Wie aber geht man mit dieser Todsünde um, und der dahinter brodelnden Energie? Wir Menschen haben zwei große Strategien dafür entwickelt:

1. Wir deuten die Energie, die zur Wollust oder auch zu den anderen Todsünden führt, als etwas Negatives, weil wir nicht unterscheiden zwischen der Sünde und der Energie hinter der Sünde. Also versuchen wir sie entweder zu bekämpfen oder wir verdrängen sie. Beides aber funktioniert nicht wirklich.

2. Wir erkennen ganz richtig, dass ein Kampf gegen die Energie aussichtslos ist. Daher verharmlosen wir, was die Bibel Sünde nennt und öffnen der Freizügigkeit Tor und Tür. Alles ist erlaubt. Gehört alles zur Schöpfung Gottes.

Es gibt aber noch einen anderen, einen besseren Weg. Die hinter der Wollust stehende Energie zu erkennen und umzuleiten für etwas Gutes.

Wir haben bereits gesehen, dass die treibende Lebensenergie hinter Wollust letztlich das Bedürfnis nach Intimität ist. Und es ist bestimmt kein Zufall, dass das Neue Testament ein Bild größter Intimität verwendet, um auch unsere Beziehung zu Jesus Christus zu beschreiben – nämlich das Bild von Bräutigam und Braut (Mt 9,15). Und es ist auch kein Zufall, dass nach dem Johannesevangelium der irdische Dienst von

Jesus auf einer Hochzeit beginnt und dass in der Offenbarung des Johannes das Ende der Geschichte als ein Hochzeitsmahl beschrieben wird.

Offb 22,17: *Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! ... Und wen dürstet, der komme.*

Ein Ort, wo wir schon ein Stück dieser Intimität, erfahren können, sind etwa Zeiten der Anbetung. Der Sinn der Anbetung besteht nicht darin, dass wir einfach schöne Lieder singen. Der Schlüssel zu wahrer Anbetung ist vielmehr, uns Gott ganz hinzugeben und damit aufzuhören, auf unsere eigenen Gefühle zu achten (Gefällt mir die Liedauswahl? Hat mich die Musik angesprochen? Habe ich profitiert?). Es geht allein darum, Gottes Angesicht zu suchen und davon sollen wir ganz in Anspruch genommen werden.

In der Anbetung bewegen wir uns jenseits von Raum und Zeit, wir erleben buchstäblich ein Stück Himmel. Indem wir Gott anbeten, leuchtet das Abbild Gottes in uns wieder auf.

Daher ist Anbetung so wichtig, egal ob mit alten oder neuen Liedern, mit Orgel, Klavier oder Musikteam. Es ist die Einladung uns von Gott völlig in Anspruch nehmen zu lassen, sein Gottes Angesicht zu suchen. Ohne etwas von ihm zu wollen, außer in seiner Gegenwart zu sein, mit ihm eins zu werden.

Intimität.

Christian Schwarz schreibt in seinem Buch „Die drei Farben der Gemeinschaft“ *Intimität ist eine von Gott gegebene Energie, die entweder zu Wollust führen kann (wenn sie über den Weg des Isolation ausgedrückt wird), oder aber zu inspirierender Anbetung beiträgt (wenn die Energie auf den Weg der Gemeinschaft umgeleitet wird).*

Die Gemeinschaft, die uns hilft und uns ermöglicht, Gott gemeinsam anzubeten.

Natürlich braucht Intimität als Energie auch noch andere Ausdrucksweisen – unter engen Freunden, in der Ehe, in der Sexualität.

Aber es geht in unserer Predigtreihe darum, wie Gemeinde und Gemeinschaft in Kleingruppen uns helfen kann, unsere gottgegebenen Energien in gute und geistliche Bahnen zu lenken und uns dafür die Augen zu

öffnen, wofür uns Gott diese Energie geschenkt hat.

Am Schluss daher noch konkrete Vorschläge:

1) Wer in einer Kleingruppe ist, die ihr Programm für die nächsten drei Monate noch nicht geplant hat, könnte einbringen, das Buch „Die 3 Farben der Gemeinschaft“ auszugsweise zu lesen, das zu jeder Todsünde ein Kapitel enthält. Wer möchte, kann auch den darin enthaltenen „Energie-Test“ machen. Ist ganz interessant und aufschlussreich! Sprechen Sie über die Predigtreihe, in Kleingruppen, mit Ihrem Partner, in der Familie, mit Freunden. Sonst bleibt es Kopfwissen.

2. Überlegen Sie, wie Sie mit Ihrer Lebensenergie der Gemeinschaft dienen können. Das kann die Familie sein, der Beruf, und auch Kleingruppen. Es ist wichtig, dass wir unsere Gaben kennen. Es ist aber auch wichtig, dass wir uns darüber klar werden, welche Energie unser Leben antreibt und wie wir sie positiv nutzen können.

Christian Schwarz schreibt etwa zum Thema Intimität in seinem Buch „Die drei Farben der Gemeinschaft“:

Menschen, die diese Energie besitzen, können immens zum Aufbau von Gemeinschaften beitragen. Sie wissen, wie enge Beziehungen zu Gott und zu anderen Menschen hergestellt werden können.

Menschen fühlen sich in seiner/ihrer Gegenwart sofort wohl. Ihnen gelingt es schnell, Barrieren zwischen Menschen abzubauen und auch die Barrieren zwischen Menschen und Gott.

Vielleicht ist auch Ihnen diese Energie geschenkt?

Wenn wir heute miteinander Abendmahl feiern, dann kommt auch darin zum Ausdruck, dass Gott sich selbst nach Intimität mit uns sehnt. Nach Gemeinschaft. Er lädt uns ein: Komm! Komm zu mir, komm an meinen Tisch. Komm zurück in meine Gemeinschaft.

Amen